Ausstellung: Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit (v.a. 14.-16. Jahrhundert) – Hintergrundinfos und Bibliographie

Tafel 4: Der bayerische Niederadel: Prof. Dr. Grischa Vercamer

Seit die Wittelsbacher ab 1180 mit Bayern belehnt wurden, entfalteten sie einen intensiven Ausbau zum Territorialstaat – vielleicht gerade vor dem Hintergrund der zuvor durch Kaiser Friedrich Barbarossa vorgenommenen Verkleinerung des ehemals riesigen Herzogtums, der die inneralpinen Gebiete und Österreichs ausgesondert hatte. Zwar gab es innerhalb Bayerns zwischenzeitlich (3. Bayerische Landesteilung, 1392) sogar vier Linien – aber das Haus Wittelsbach hielt den Herrschaftsraum stets über *terra* und *ducatus* zusammen. Wichtige hochadelige Geschlechter (wie die Grafen von Andechs) starben schon im 12./13. Jh. aus und nur wenige (wie die Reichsgrafen von Ortenburg) konnten sich innerhalb der wittelsbachischen Herzogtümer halten. Der Niederadel war also im Spätmittelalter eine quasi 'staatstragende' Schicht.

Die **Landtafeln** im spätmittelalterlichen Bayern (ab 1425) führten – nach Landgerichten geordnet – auf, wer **Landsasse** war. Dieser musste zum Landtag geladen werden und durfte dort abstimmen, über die Landesverteidigung und über Landsteuern mitbestimmen (Reinle 2001, S. 109). Auch hatte solch eine Person die **Niedergerichtsbarkeit** innerhalb seines Besitzbereichs. Zunächst war dieser Status an eine **konkrete adelige Person** gebunden, wurde aber bald zum »Realprinzip«: Wer Besitzer eines Landsassenguts war, wurde also geladen – und damit ergaben sich gute Aufstiegschance für Großbauern oder Bürgerliche.

Nicht jeder Adelige war automatisch Landsasse, wurde als in den Landtafeln geführt – daher sind die **Aufgebotslisten** für die »Ritter und Knechte« in den einzelnen Landgerichten im 15. Jahrhundert wichtig. Dort sind tatsächlich alle Adeligen enthalten, die Kriegsdienste schuldeten.

Wir sehen dabei eine hohe **soziale Mobilität** beim bayerischen Niederadel. Seit Ende des 13. Jahrhunderts können wir eine **Spitzengruppe** des bayerischen Niederadels, die »**Landherren**« (Reste des hochfreien Adels und führende Kreise der urspr. Ministerialität), feststellen– sie nannten sich später auch **Turnieradel**. Es handelte sich im 14. Jh. um **140 Familien** und 1503 dann nur noch etwa 75. In den Quellen werden sie *hoche*[r] *oder merer adl* genannt – im Gegensatz zu dem *gemeinen und ringeren* Adel (Ulrich Füetrer, Bayerische Chronik, S. 243). Dieser Teil des Adels dominierte am Hof (1447 ca. 90 % der herzoglichen Räte in Landshut) und bündelte die wichtigeren (Land-)Pflegen in seiner Hand. Meist besaßen sie ein Schloss und eine kleine ritterliche Mannschaft, teilweise versuchten sie reichsunmittelbar zu werden (z.B. die Frauenberger mit ihrer Grafschaft Haag 1434/37). Die **zweite Gruppe** des Niederadels machte um **1500** ca. **570 landsässige Familien** aus. Im herzoglichen Dienst (oder auch im Dienst höherer Adeliger) nahmen sie die sog. **Außenämter** wahr (Landrichter, Kastner, Mautner, Zöllner). Ein Teil von ihnen (ca. 70 Familien) konnten aufsteigen und verschmolzen im 16. Jh. mit dem höheren Adel (die Wiguelus Hund 1585 in seinem Stammbuch des bayerischen Adels aufführte).

Diejenigen, die es nicht schafften, kann man als »**Kleinadel**« (Forschungsbegriff) bezeichnen, sie kämpften beständig am unteren Rand. Teilweise fielen derartige Familien auch in den Bauernstand, die Fluktuation war recht hoch. Etwa 73 im 15. Jahrhundert auftauchende Familien waren im 16. Jahrhundert wieder verschwunden. Gleichzeitig stellen wir in führenden Ämtern (Kanzleiamtsleute oder Richter) auch immer wieder Bürgerliche fest, die mit den Niederadeligen konkurrierten.

Charakteristisch ist die Bedeutung der **Kreditfähigkeit**: Ämter wurden häufig als Pfand für Darlehen vergeben. Herzog Heinrich der Reiche (1386–1450) bevorzugte bewusst vermögende, aber abhängige Amtsleute – adelig oder nicht.

Fazit: Der bayerische Niederadel im Spätmittelalter und der Frühen Neuzeit war ein rechtlich herausgehobener, aber stark differenzierter Stand (Turnieradel, Landsassen und Kleinadel) mit einem **hochgradig veränderlichen unteren Rand**. Einstieg und Aufstieg innerhalb des Adels erfolgte über **Grundbesitz, herzoglichen Dienst und Ämterkauf/Ämterausübung**. **In der Regel verlief dieser Prozess über zwei bis drei Generationen** (Reinle 2002) – es gab keine formalen Kriterien, irgendwann wurde man von seinen »Peers« akzeptiert – oder auch nicht. Der höhere Adel reagierte jedenfalls ab Ende des 15. Jahrhunderts mit Abgrenzungsstrategien, z.B. im Jahr 1479 mit der Monopolisierung der Turnierberechtigung (historisch eine Fiktion, politisch eine Parallele zur reichsfreien Ritterschaft).

Interessante Zusatzinfo: Aufstieg der Familie Pernbeck lief idealtypisch über drei Stationen: Aus dem Dienst der reichsunmittelbaren Frauenberger stiegen sie über eine Pflegerstellen und ein Landrichteramt in den Niederadel auf; in der dritten Generation wurde Valentin Pernbeck (†1485) Domherren in Passau (später auch Domdekan).

Interessante Zusatzinfo: Die bayerische **Sitzgerechtigkeit**: Der Niedergerichtsbezirk reichte nur bis zur Dachtraufe des eigenen Herrensitzes. Es handelte sich also um sehr kleine Sitze, also nicht notgedrungen Burgen – teils Tavernen, Mühlen oder Sedelhöfe. Oftmals waren es bescheidene, hölzerne Gebäude, kaum von Bauernhöfen zu unterscheiden (Reinle 2001, S. 110).

Interessante Zusatzinfo: Ein Beutellehen bedeutete, dass es früher ein Ritterlehen war und dann von einem bäuerlichen Geschlecht erworben wurde – es handelte sich dann doch um echte Lehen.

Abbildungsverzeichnis zu Tafel 4:

Abb. 1: Bayern um 1450. (Gestaltung: Stefan Schnupp; Vorlage: Spindler u. Diepolder, Bayer. Geschichtsatlas, München 1969, 21) Link: https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bayern_(Raum).

Abb. 2 & 3: Der 60. Freiheitsbrief der bayerischen Landstände: Verleihung der Edelmannsfreiheit (1557) https://www.bavarikon.de/object/bav:GDA-OBJ-0000000000000026.

Bibliographie zu Tafel 4:

PUTZER, Katja, Das Urbarbuch des Erhard Rainer zu Schambach von 1376: Besitz und Bücher eines bayerischen Niederadligen, München 2019.

HOLZAPFL, Julian, Landtafeln, in: Historisches Lexikon Bayerns, publiziert am 18.12.2018, URL: <http://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Landtafeln> (17.10.2026)

KRAUS, Andreas, Geschichte Bayerns von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 2013.

REINLE, Christine, Die Peuscher. Zum sozialen Aufstieg eines bayerischen Niederadelsgeschlechts im späten Mittelalter, in: Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, 58 (1995), S. 901–957.

REINLE, Christine, Spätmittelalterliche Landesverwaltung als Karrieresprungbrett?: Das Beispiel Bayern auf dem Prüfstand, in: Sozialer Aufstieg. Funktionseliten im Spätmittelalter, hg. von Güther Schulz, München 2002, S. 221–241.

REINLE, Christine, Wappengenossen und Landleute. Der bayerische Niederadel zwischen Aufstieg und Ausgrenzung, in: Zwischen Nicht-Adel und Adel (Vorträge und Forschungen 53), hg. von Kurt ANDERMANN / Peter JOHANEK, Stuttgart 2001, S. 105–156.

SLOWIOCZEK, Maximilian, Die Grafen von Bogen: Besitz, Rechte und Gefolge einer Adelsfamilie im bayerischen Hochmittelalter, Regensburg, 2024.

WEIß, Dieter J., Bayern (Raum), publiziert am 16.12.2021; in: Historisches Lexikon Bayerns, URL: <https://www.historisches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Bayern_(Raum)> (17.10.2026).

Interessante Quelle: Bayrisch Stammen-Buch I: Von den abgestorbnen Fürsten, Pfalz-, March-, Landt- und Burggrauen, Grauen, Landt- und Freyherrn, auch andern alten adelichen Thurnier-Geschlechten deß loeblichen Fürstenthumbs in Bayrn, Ingolstadt 1585 (Digitalisat der Ausgabe 1598 (Bd. I/II); Nachdruck: Neustadt a.d. Aisch 1999)